

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 27. Dienstag, den 27. Julius, 1819.

Der Hänfling.

Ein Hänfling, den der erste Flug
Aus seiner Nestern Nester trug,
Hob an, die Wälder zu beschauen,
Und fühlte Lust, sich anzubauen.
Ein edler Trieb! Denn eigener Herd
Ist, sagt das Sprichwort, Goldes werth.

Die stolze Gluth der jungen Brust
Macht ihm zu einem Eichenbaum Lust.
Hier wohn' ich, sprach er, wie ein König,
Dergleichen Nester gibt es wenig.
Raum stand das Nest, so ward's verheert,
Und durch den Donnerstrahl verzehrt.

Es war ein Glück bei der Gefahr,
Daß unser Hänfling auswärt's war.
Er kam, nachdem es ausgewittert,
Und fand die Eiche halb zersplittert.
Da sah er mit Bestürzung ein,
Er könne hier nicht sicher seyn.

Mit umgekehrtem Eigensinn

Begab er sich zur Erde hin,
Und baut in niedriges Gesträuche;
So scheu macht' ihn der Fall der Eiche.
Doch Staub und Würmer zwangen ihn,
Zum andern Mal davon zu ziehn.

Da baut' er sich das dritte Haus,
Und las ein dunkles Büschchen aus,
Wo er den Wolken nicht so nahe,
Doch nicht die Erde vor sich sah,
Ein Ort, der in der Ruhe liegt:
Hier lebt er noch, und lebt vergnügt.

Vergnügte Tage findet man,
Wosfern man sie finden kann,
Nicht auf dem Thron, und nicht in Hütten.
Kannst du vom Himmel es erbitten,
So sei dein eigener Herr und Necht:
Dies bleibt des Mittelstandes Recht.